

Zeitschrift: Archäologie Graubünden. Sonderheft
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 2 (2013)

Artikel: Die Kirchen von Tamins : die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen in der evangelisch-reformierten Kirche
Autor: Seifert, Mathias / Jecklin-Tischhauser, Ursina / Mühlemann, Yves
Kapitel: Die neuzeitlichen Grabfunde
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

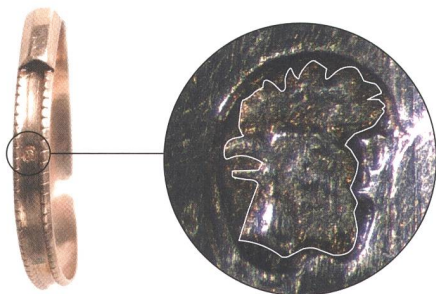
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neuzeitlichen Grabfunde

Abb. 40: Tamins, evangelisch-reformierte Kirche. Renovation 2010/11. Liebesring aus Gold, 19. Jahrhundert, aus einem gestörten Grab im Chor. Mst. 2:1. Rechts: vergrösserter und weiss umrissener Stempel in Form eines Hahnenkopfes, so genannte *petite garantie*.



Der Fingerring ist als Liebesring bestimmt worden.²⁴ Der 2 mm breite Goldblechring besitzt beidseitig gekerbte Ränder und ist mit einer Öse versehen **Abb. 40**. Durch diese war das um den Ring geschlungene Haar des Geliebten gesteckt. Solche Ringe waren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts weit verbreitet und auch in Graubünden beliebt. Die Datierung wird durch den Goldstempel auf der Aussenseite bestätigt. Stempel mit Hahnenkopf der vorliegenden Form wurden in Frankreich zwischen 1798 und 1819 auf Gegenständen aus Gold als sogenannte *petite garantie* angebracht.²⁵

Abb. 41: Tamins, evangelisch-reformierte Kirche. Renovation 2010/11. Teile eines Flitterkrönchens aus dem gestörten Grab im Chor (1). Zum Vergleich ein als Brautschmuck verwendetes Flitterkrönchen aus Draht, Metallfolien, Papier, Stoff und Glasperlen, 19. Jahrhundert, aus der Surselva (2). Rätisches Museum Chur, Inv.-Nr. XII 1 Ba 129. Mst. 1:2.

Im Chor, direkt hinter den Mauerresten der Stifterkirche, konnten bei der Sondierung zur Abklärung der dortigen Schichtverhältnisse Beigaben eines Frauengrabes geborgen werden. Die Bestattung, die auf die Mittelachse des Chores ausgerichtet war, wurde nicht in ursprünglichem Zustand angetroffen. Im Zuge von Erneuerungen des Chorbodens ist der Inhalt des Grabes mit der umgebenden Erde durcheinander gemischt worden. Bei den Funden handelt es sich um einen Fingerring aus Gold und Reste eines Flitterkrönchens, das ursprünglich mit Blumen aus Silberdraht, Papier, Stoff und Glasperlen geschmückt war.

Das Flitterkrönchen kann anhand von Vergleichsbeispielen ebenfalls ins 19. Jahrhundert datiert werden **Abb. 41,1**. Wie ein solcher, als Brautschmuck verwendeter Kopfputz in kompletter Form aussieht, zeigt ein Beispiel aus der Surselva, das im Rätischen Museum aufbewahrt wird **Abb. 41,2**.

Grablegungen im Kircheninnern kamen bei den Protestanten noch bis etwa ins zweite Drittel des 19. Jahrhunderts vor. Bei den Bestatteten handelt es sich meist um begü-



terte BürgerInnen, Pfarrer, deren Ehefrauen oder Gemeindevorsteher. Für den 6. Februar 1827 ist das Begräbnis von Margaretha von Salis-Sils (1765–1827), die in zweiter Ehe mit Johann Baptista von Salis-Rietberg (1741–1816) verheiratet war, schriftlich belegt.²⁶ Für deren Bestattung in der Kirche zahlte die Familie von Albertini 100 Gulden.²⁷ Es ist denkbar, dass der Fingerring und der Kopfschmuck dieser Frau gehörten.

²⁴ Bestimmung Konrad Schmid, Chur.

²⁵ DIVIS JAN: Goldstempel aus aller Welt. Hanau 1978. Nr. 1134, 1135, 1172–1174.

²⁶ Nach Recherchen von Felix Jörimann, Tamins, 12.10.2012.

²⁷ JÖRIMANN 1994, wie Anm. 12, 8.